

“Die Wahl der Qual?”

Podiumsdiskussion zum Thema:

Der Qualzuchtbegriff am Beispiel von brachycephalen Rassen

Mittwoch der 04.07.2018 am Fachbereich Veterinärmedizin der FU Berlin



“Ein Leben ohne Mops ist möglich, aber sinnlos”, mit diesem berühmt-berüchtigten Zitat von Lorient wurde die Podiumsdiskussion “Die Wahl der Qual?”- der Qualzuchtbegriff am Beispiel von brachycephalen Rassen, eröffnet.

Trotz der unzähligen rassespezifischen gesundheitlichen Probleme (HD und ED, Keilwirbel, Augenprobleme, Patellaluxation, Stenosen der Wirbelsäule, Allergien, Hautprobleme, Futtermittelunverträglichkeiten, Zahnbeschwerden, rezidivierende Lungenentzündungen durch Futteraspiration, Herzprobleme etc.) gehören der Mops, aber auch die Französische Bulldogge und andere brachycephale Rassen immer noch zu den Aufsteiger-Hunderassen des 21. Jahrhunderts. Sie erobern weiterhin die Herzen der Menschen im Sturm und werden regelmäßig in Werbungen und auch auf Facebook, Youtube oder Instagram dargestellt.

Leider ist vielen Menschen nicht bewusst, was hinter dem vermeintlich süßen Gesicht, dem Schnarchen und dem lustigen Röcheln der Vierbeiner steckt: Atemnot! Aufgrund von Unwissenheit entsteht Leid, welches relativ einfach durch Aufklärung verhindert werden könnte.

Die Studierendengruppe “Tierschutz Veterinärmedizin Berlin”, welche im letzten Jahr durch engagierte junge Veterinärmedizinistudierende der FU Berlin in Kooperation mit dem Bundesverband der Tiermedizinistudierenden (bvvd) und der Veterinärmedizinischen Fachschaftsinitiative (Vetmed-FSI

Berlin e.V.) entstand, organisierte am 04. Juli 2018 eine Podiumsdiskussion, um dieses wichtige Thema erneut aufzugreifen.

Die Referierenden, darunter **Diana Plange**, Landestierschutzbeauftragte des Landes Berlin, sowie Fachtierärztin für Tierschutz und Tierschutzethik, **Univ. Prof. Dr. Jürgen Zentek**, wissenschaftlicher Beirat des Verbands für das deutsche Hundewesen (VDH), sowie Dekan für den Fachbereich Veterinärmedizin und geschäftsführender Direktor des Instituts für Ernährung am Fachbereich Veterinärmedizin an der Freien Universität Berlin, **Herr Kutzelmann**, Spezialzuchtrichter für die Rasse Mops, **Univ. Prof. Dr. Achim Gruber**, Prodekan für Forschung und geschäftsführender Direktor des Instituts für Tierpathologie am Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin, **Privatdozent Dr. Sebastian Arlt**, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Klinik für Fortpflanzung am Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin, sowie Fachtierarzt der Reproduktionsmedizin und seit Juni 2016 Mitglied des Boards der European Veterinary Society for Small Animals, **Univ. Prof. Dr. Christa Thöne-Reineke**, Leiterin des Instituts für Tierschutz, Tierverhalten und Versuchstierkunde am Fachbereich Veterinärmedizin an der Freien Universität Berlin, sowie Fachtierärztin für Versuchstierkunde und Physiologie, **Felix Lackmann**, Assistenzarzt der Chirurgie an der Klinik für kleine Haustiere Düppel, der im Rahmen seiner Doktorarbeit eine spezielle Sprechstunde für brachycephale Hunde angeboten hat und somit im direkten Kontakt zu Besitzern und Züchtern steht, sowie **Dr. Sarah Rösch**, Oberärztin an der Klinik für Kleintiere der Universität Leipzig als auch Stellvertreterin von Herrn Prof. Dr. Oechtering, der das Amt des Klinikdirektors innehält und den HNO Bereich leitet, gewährten spannende Einblicke in verschiedene Standpunkte zu diesem Thema.

Nachdem der Kurzfilm *“Mops und Co: Wie Hunde unter der Qualzucht leiden”*, welcher am 14.10.2017 im Ersten ausgestrahlt wurde, die Einleitung in die Thematik gab, ging es mit der spannenden Diskussion los. Anwesend waren knapp 200 Tiermediziner/innen und Tiermedizinstudierende aus Berlin und Umgebung.

Dem Ehrgeiz der Züchter und dem immer stärker werdenden Einfluss auf die Zuchtziele aus Amerika stehen der VDH und die Tierärzteschaft scheinbar machtlos gegenüber. Die Rassestandards der FCI und das Wettbewerbsrecht stehen über dem Tierschutz und der Tiergesundheit, wie der Zuchtrichter erklärte, und selbst klinisch kranke Tiere werden weiterhin miteinander verpaart.

Aus den Reihen der Tiermediziner spricht man sich deshalb für den Einsatz von Gentests aus. Diese sollten vor der Zucht reife genutzt werden, um die Nachzucht vor erblichen Zuchtpathologien zu schützen und die Rasse dadurch langfristig von spezifischen Krankheitsbildern zu befreien. Auch über Zwangskastration bei “korrigierten Hunden” und deren digitale Erfassung wurde diskutiert, laut Dr. Rösch ist dies aber nicht mit den Besitzern vereinbar und daher nicht realisierbar.

Ebenso kam die Problematik des illegalen Welpenhandels und der mangelnden Kontrollmöglichkeiten der Privatzüchtungen, auch Dissidenzzucht genannt, zur Sprache, denn oft wird vergessen, dass nur ein kleiner Bruchteil der in Deutschland gemeldeten Hunde aus einer eingetragenen VDH-Zucht stammt.

Auch eine Strafverfolgung nach §11 des Tierschutzgesetzes ist langwierig und kraftraubend; Tierleid ist juristisch schwer einschätzbar und es gibt kaum Präzedenzfälle. Verordnungen mit konkreten Ausführungsbestimmungen könnten helfen, doch es gibt bisher kaum Bestrebungen solche zu erlassen.

Aussichtsreicher scheint daher eine Aufklärung der breiten Masse zu sein. Hier wurden Informationsveranstaltungen in Schulen, Flyer in Tierarztpraxen und eine Reduzierung der Werbung mit brachycephalen Hunden angesprochen. Wir als Tiermediziner und somit fachlich ausgebildete Personen sollten unsere Rolle als "Berufener Schützer der Tiere" wieder stärker einnehmen und auf die Problematik vermehrt hinweisen! Denn eines ist Atemnot definitiv nicht: niedlich! Eine Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Tierhaltern, Züchtern und Tierärzten sowie allen weiteren Beteiligten ist hier das A und O und steht im Zentrum der Bestrebungen.

Fabienne Eichler & Amelie Lisa Arnecke (Tierschutz Veterinärmedizin Berlin)